Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1½ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung.“

No. 298. Abend-Ausgabe. Donnerstag den 28. Juni. 1860.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Die „Donau-Zeitung“ veröffentlicht zwei wichtige östreichische Aktenstücke, welche die Verhandlungen mit Preußen über die Bundeskriegsverfassung betreffen. Das erste ist das Memorandum vom 22. April d. J., das von Preußen in der bekannten Note vom 2. Juni beantwortet worden ist. Obwohl diese Antwort den Inhalt der Denkschrift schon in allen wesentlichen Punkten bezeichnet hat, ist es doch von Interesse, die großdeutschen Gesichtspunkte des Wiener Kabinets in authentischer Fassung kennen zu lernen. Während klar zu Tage liegt, daß Oestreich heute zu einem deutschen Kriege nicht einen einzigen Mann stellen könnte und froh sein müßte, unterdessen bei sich zu Hause einigermaßen fertig zu werden, werden hochtrabende Redensarten über „den Grundgedanken der Bundeskriegsverfassung“ gemacht, welcher „jederzeit der war, daß unter allen Umständen der deutsche Bundeskrieg der Hauptkrieg, das deutsche Bundesheer das Hauptheer sein werde, und daß die außerdeutschen Streitkräfte Oestreichs und Preußens zu diesem Kriege mächtig mitwirken, sich diesem Heere anschließen würden.“ Wenn diesen hohlen Worten gegenüber Niemand zweifeln kann, daß dagegen bei jedem Bundeskriege das preußische Heer das Hauptheer sein würde, dem alle übrigen deutschen Kontingente sich der Natur der Sache nach um so mehr anschließen müßten, als die Oestreicher ganz ausbleiben würden, so ist in der ganzen Wiener Beweisführung kein anderer Zweck zu erkennen, als jede selbständige deutsche Kriegführung überhaupt unmöglich zu machen, und die deutschen und preußischen Streitkräfte gelegentlich als bloße Hülfstruppen im Interesse der italienischen und andern außerdeutschen Besitzungen zu verwenden. Dieser Zweck tritt denn auch am Ende des Memorandums in voller Nacktheit hervor.

Wenn dies erste Aktenstück schon einigermaßen antiquirt ist, so steht dagegen die zweite Depesche vom 9. Juni in engster Beziehung zu den letzten Verhandlungen in Baden-Baden, und läßt ungefähr erkennen, was es mit der Annäherung zwischen Preußen und Oestreich auf sich hat, von welcher dort die Rede war.

Die neueste österreichische Depesche will von einer Aenderung der „organischen Militairgesetze des Bundes“ ganz absehen, und die bisherigen Verhandlungen innerhalb der Frankfurter Militair-Kommission in gewohnter Weise als unschätzbares Material zu den Akten legen lassen. Die Bundeskriegsverfassung mit ihrem „grundgesetzlichen Princip der Einheit der Kriegsverfassung des deutschen Bundes“ soll ein unantastbares Heiligthum bleiben. Dagegen könnte man versuchen neben dem Bundesrecht „auf diejenigen Wege und Formen der Verständigung, die in früheren Epochen, namentlich in den Jahren 1832, 1840 und 1848 den Zweck erfüllt haben, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzugehen.“ Es könnte hiernach eine Vereinbarung zu dem Zwecke geschlossen werden, „die Bedingungen des Zusammenwirkens der außerdeutschen Heerestheile Oesterreichs und Preußens mit dem Bundesheere angemessen zu regeln.“ Die vage Redensart läßt sehr wenig errathen, was Oesterreich eigentlich will. Nur so viel sieht man, daß der maßgebende Standpunkt sehr erheblich von dem preußischen abweicht, nach welchem vielmehr das Zusammenwirken der Kontingente der kleineren Staaten mit dem preußischen und österreichischen Heere zu regeln ist.

Wesentlich in jenem österreichischen Sinne ist nun ohne Zweifel der Vorschlag zu deuten, mit welchem der König von Würtemberg in Baden-Baden im Namen der vier Könige hervortrat. Danach handelt es sich um den Entwurf einer Militairkonvention, welcher angeblich die preußischen Reformanträge möglichst berücksichtigen soll. Es soll also irgend ein Provisorium begründet werden, neben welchem die Bundeskriegsverfassung für bessere friedlichere Zeiten, wo sie ohnehin ein todter Buchstabe ist, vorsorglich gewahrt bleibt, so daß wenigstens im Princip keinem deutschen Souverain ein Titelchen von seiner Hoheit abhanden kommt.

Uebrigens bleiben selbst die Grundlinien dieses Provisoriums vorläufig in völliges Dunkel gehüllt. Es scheint, daß man der gegenwärtigen preußischen Regierung eine ganz besondere militärische Pression zuschreibt, so daß jeder einen guten Handel zu machen hofft, wenn er sie bei dieser schwachen Seite faßt. Oestreich steckt diesen Köder aus, um endlich jene heiß ersehnte Garantie einzufangen, welche Preußen in die unseligste Solidarität mit der innern und auswärtigen Politik des wankenden Kaiserreichs hineinzwängen müßte. Eine unsinnigere Zumuthung kann wohl an einen Großstaat nicht gestellt werden, als daß er sich mediatisiren lassen soll, damit der bedrängte Nachbar alle seine Hülfsquellen aufzehre, und nicht nöthig habe, endlich einmal an den gründlichen Umbau seines verfallenden Hauses zu gehen. Was die deutschen Mittelstaaten betrifft, so haben sie sich in Baden-Baden nicht auf die Sorge um ihren auswärtigen Hort, nicht auf das dringende Verlangen, daß Preußen Oestreichs Wünsche erhöre, beschränkt Sie haben daneben auch die Sorge um den eigenen Heerd und forderten daher als Preis für die Militärconvention die gewohnte bundestägliche Korporation gegen alle demagogischen Umtriebe in Deutschland. Der Gedankengang an jenen Höfen scheint ungefähr folgender zu sein: die preußische Kammer ließ der Regierung in militärischen Angelegenheiten freie Hand, um die freiheitliche Entwickelung des Landes nicht in Gefahr zu setzen; ahmen wir diese Weisheit nach, und bieten der preußischen Regierung Zoll für Zoll ein Stück militärischer Gewalt gegen ein Stück Reaktion. Nach unserer Ansicht ist Preußen vollständig im Besitz der nöthigen Mittel, um seine Absichten durchzusetzen, ohne durch solchen schnöden Schacher, sei es mit Oestreich, sei es mit den Mittelstaaten, die wahren Grundlagen seiner Macht zu vernichten.

— Nach den neuesten, aus Teneriffa hier eingegangenen Nachrichten befand sich, als die drei zur Expedition nach den asiatischen Gewässern bestimmten drei preußischen Kriegsschiffe, Thetis, Frauenlob und Arcona, nebst dem Transportschiff Elbe von dort abgingen, am Bord Alles erwünscht. Das letztgenannte Schiff segelt mit dem erstern nicht nach Rio de Janeiro, sondern unmittelbar nach Singapore, wo es jene erwartet, um dann gemeinschaftlich die eigentliche Expedition zu machen. Der junge Baron v. Richthofen, welcher als Geologe die Expedition mitmacht, ist kein Sohn, sondern ein Neffe des preußischen Minister-Residenten in Hamburg, Baron v. Richthofen.

Sonnenburg, 25. Juni. In hiesiger Stadt ist heute eine Feierlichkeit begangen worden, die seit 61 Jahren — 4. Juli 1800 — nicht stattgefunden hat — ein Ritterschlag der im Jahre 1852 wieder aufgerichteten Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens. Se. Königl. Hoheit der Herrenmeister Prinz Karl von Preußen traf dazu schon gestern Nachmittag in dem festlich geschmückten Orte ein, stieg im Ordensschlosse ab und hielt, nachdem Höchstderselbe vorher den neu ernannten Ehrenrittern die Ordens-Insignien eingehändigt hatte, ein Ordens-Kapitel ab. Heute Vormittag besichtigte Se. Königl. Hoh. das im Herbste 1858 eröffnete Johanniter-Kranken- und Siechenhaus, in dem zur Zeit von den vorhandenen 50 Betten nur noch wenige frei sind, wobei Höchstderselbe den beiden Kuratoren der Anstalt: Regierungs-Präsidenten v. Selchow und Grafen Rudolph v. Finckenstein auf Reitwein, so wie der vorstehenden Diakonissin Fräulein v. Behr, seine volle Zufriedenheit über dieselbe aussprach, welche der ganzen Umgegend zum großen Segen gereicht. Um 11¾ Uhr versammelten sich die zum Ritterschlage eingeladenen Würdenträger und Ritter im großen Saale des Schlossas. Se. Königl. Hoh. der Herrenmeister erschien gegen 11 Uhr und befahl den Beginn der Feierlichkeit, worauf sich der Zug in herkömmlicher Weise nach der nahe gelegenen alten Ordens-Kirche in Bewegung setzte, wo nach der Liturgie der Ritterschlag, die Investitur und eine Rede stattfand. Unter Glockengeläut begab sich der Zug wieder nach dem Schlosse, wo Se. K. Hoheit der Herrenmeister die Versammlung entließ. Se. Königl. Hoheit reiste demnächst um 4¾ Uhr wieder nach Berlin zurück, während die Ordensritter sich Abends im Rittersaale zu einem von dem Direktor der Königl. Kunstkammer Freiherrn v. Ledebur gehaltenen Vortrage vereinigten. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, zu der von nah und fern Zuschauer herbeigeströmt waren.

Wesel, 24. Juni. Die Rh.- u. R.-Z. berichtet von hier folgende gräßliche That. Eine verheirathete ältere adelige Dame wurde gestern Abend 6 Uhr in ihrer Wohnung von einem jungen Offizier, der in einem freundschaftlichen Verhältniß zu der Familie gestanden haben soll, durch einen zweimaligen Schuß mit einem Revolver tödtlich verwundet; die erste Kugel verletzte den Arm und die zweite drang in den Hinterkopf und war tödtlich. Nach vollbrachter That gab sich der Mörder durch eine Kugel durch den Kopf selbst den Tod, der sofort erfolgte. Die Motive dieses Mordes sind nicht bekannt. Der Tod der Dame soll heute gegen Mittag erfolgt sein.

Rostock, 25. Juni. Die diesseitigen Offiziere, welche vor wenigen Tagen in Gemeinschaft mit der vom Generallieutenant v. Moltke geführten preußischen Kommission die Besichtigung der mecklenburgischen Ostseeküste zwecks Anlagen für ihre Vertheidigung vorgenommen haben, waren nach dem „N. C.“ der Oberst und Divisions-Kommandeur v. Bilgner, der Kommandeur der Pionier-Abtheilung Major Schmidt und der Premier-Lieutenant Meltzer. Schon vor mehreren Jahren hatte der Major Schmidt in Gemeinschaft mit dem jetzigen Flügel-Adjutanten, Hauptmann v. Herzberg, eine ähnliche sehr genaue Untersuchung unserer Ostseeküste unternommen, wodurch ohne Zweifel den Zwecken der jetzigen Besichtigung wesentlich vorgearbeitet worden ist.

Stuttgart, 24. Juni. Einer Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ zufolge will der Kaiser von Rußland seine erlauchte Mutter selbst aus Wildbad abholen und am 10. k. Mts. dort eintreffen.

Nach dem „Staats-Anzeiger für Württemberg“ ist der angeblich zu Garibaldi desertirte Lieutenant Meinfelder aus der Offizierliste gestrichen.

Speier, 23. Juni. Bei dem Einzug des Königspaares machte eine hiesige Rentnerin den Versuch, neben den Landesfarben ihr Haus mit den deutschen Farben zu schmücken, mußte aber, wie man dem „Pf. Kurier“ schreibt, auf höheren Befehl die deutsche Fahne einziehen.

Oestreich.

Wien, 25. Juni. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Zolleinigung, die im Februarvertrage von 1853 vorbehalten geblieben sind, wird in ganz kurzer Frist angeregt werden. Man legt hier besonders Gewicht auf den Umstand, daß dieselben Minister, welche bei der Discussion dieser Frage die Interessen Preußens wahrnahmen, auch jetzt das entscheidende Wort zu sprechen haben. Nicht nur der Handelsminister ist derselbe, auch das auswärtige Departement steht unter derselben Leitung. Man erinnert jetzt hier gern daran, daß eine Note des Herrn v. Schleinitz es war, die im Jahre 1850 die Zolleinigung als das „nie aus den Augen zu lassende Ziel“ bezeichnete, und das der damalige wie gegenwärtige preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich selbst bereit erklärte, die österreichischen Vorschläge den im Maibündniß vereinigten deutschen Regierungen vorzulegen.

— Im Kreise der ungarischen Reichsräthe ist der Entwurf einer Verfassung für die ganze östreichische Monarchie ausgearbeitet worden. Das Operat ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen ich höre nur, daß darin ein periodisch einzuberufener östreichischer Reichstag gefordert wird, daneben aber ein von diesem Reichstage ganz unabhängiger ungarischer Landtag, der die Angelegenheiten Ungarns selbstständig und allein regeln soll, ohne daß seine Beschlüsse der Bestätigung durch den allgemeinen Reichstag bedürfen. Dieser Entwurf soll, wie es heißt, sämmtlichen Reichsraths-Mitgliedern zugefertigt werden. Dies kann wohl keinen andern Zweck haben, als den, die Versammlung mit den Wünschen und Ansichten der betreffenden ungarischen Herren bekannt zu machen; eine weitere praktische Folge ist von dieser Arbeit schwerlich zu erwarten, da dem Reichsrath bekanntlich keine Initiative zusteht. Inwieweit die Regierung die von den Ungarn geäußerten Wünsche berücksichtigen wird, muß dahin gestellt bleiben. Einstweilen scheint es ihr nur darum zu thun, die Beschwerden der einzelnen Kronländer gründlich kennen zu lernen, und in dieser Hinsicht ist es in hohem Grade anerkennenswerth, daß der Kaiserliche Prinz, welchen der Kaiser mit der Leitung der Reichsraths-Verhandlungen betraut hat, alle Redner frei gewähren läßt und auch dem Tadel gegen die Regierung den weitesten Spielraum gestattet. Der Erzherzog-Präsident hat bisher noch in keinem Falle, so harte Aeußerungen auch gefallen sind, angedeutet, daß er von dem ihm verliehenen Rechte der Wortentziehung Gebrauch machen wolle.

— Unter den verschiedenen Notizen, welche vor einiger Zeit über den Prozeß Richter in den Journalen auftauchten, war auch eine, daß die Triester Kaufleute Brambrilla und Mandolfo „nächstens“ ihrer Haft entlassen werden sollen. Heute bringt der „Wanderer“, ein Blatt, das sich in jüngster Zeit über die nichtöffentlichen Vorgänge im Justizpalast am Alserglacis sehr gut unterrichtrt zeigt, dieselbe Nachricht abermals. Merkwürdig nämlich scheint der „Presse“ dabei nicht sowohl der Umstand, daß überhaupt gegen zwei in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte die Freilassung wegen Mangels an Stoff zu einer Anklage beschlossen wird, sondern unerklärlich kommt es uns vor, daß diese Freilassung eben schon wochenlang angekündigt ist, ohne in Vollzug gesetzt zu werden. Was die Untersuchung gegen den Direktor Richter und den Kaufmann Rivoltella betrifft, so hieß es noch kürzlich, daß die Schlußverhandlung Anfangs Juli stattfinden werde; jetzt verlautet, daß neue Anklagepunkte zu Tage gekommen sind, und daß in Folge dessen eine Verzögerung im Abschluß der Voruntersuchung eingetreten ist.

Italien.

Neapel. Ueber die Konzessionen, zu denen der neapolitanische Hof, um den Gefahren der Situation zu begegnen, entschlossen sein solle, werden wir von zwei verschiedenen Seiten aufgeklärt. Das „Morning Chronicle“ will folgende Privat-Depesche aus Neapel erhalten haben: „Der vom Kaiser Napoleon an den König gerichtete Brief war am 22sten im Königlichen Rathe verlesen worden. Der König selber konnte Unwohlseins halber nicht zugegen sein. Der Königliche Rath aber faßte, nach Anhören des Schreibens, folgende Beschlüsse: 1) Annahme einer Verfassung; 2) Ertheilung einer allgemeinen Amnestie; 3) vollständiger Ministerwechsel; 4) eine italienische Allianz mit Piemont, und 5) Annahme der italienischen Flagge mit dem neapolitanischen Wappen. — Es wird versichert, daß diese Resolutionen mit 9 Stimmen gegen 3 angenommen wurden. Das Weitere ist noch unentschieden, da der König am 22. noch keine bestimmte Antwort gegeben hatte. Alles, was Se. Majestät bisher that, war, daß er sich mit Herrn Manua berieth, der im vorigen Jahre den vom Prinzen Filangieri aufgegebenen Entwurf einer Verfassung zu vervollkommnen beschäftigt gewesen war. Das Ergebniß dieser Berathung ist nicht bekannt.“

Die andere Quelle, aus der die Mittheilungen über die Konzessionen fließen, ist die „Oestr. Zeitung“. Dieselbe meldet, daß der neapolitanische Gesandte am Wiener Hofe, Fürst Petrulla, der sich am 25. Juni in Triest auf einem Dampfer des östreichischen Lloyd nach Manfredonia einschiffen wollte, um von dort den Weg nach Neapel zu Lande zu machen, ein eigenes Programm vorbereitet habe, welches er seinem Souverain vorlegen und als Conditio sine qua non seiner Mitwirkuug an den Reformen voranstellen wird. Die Hauptbestimmungen dieses Programm sind „eine allgemeine Amnestie und ein neues populäres Kabinet, ferner eine constituionelle Regierungsform, freie Presse u. s. w.“ Zugleich soll die Armee einer durchgreifenden Reform unterzogen werden und wichtige Aenderungen in den obersten Kommando's stattfinden.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. In Fontainebleau, diesem wunderbaren Waldschlosse, spielten neulich neben den Geistern der Zeitgeschichte auch die Grazien. Bei uns sind in hohen Gesellschaften lebende Bilder beliebt, hier liebt man lebende Räthsel. Man wählt ein Wort, stellt es seinen Silben und dann seiner Ganzheit nach allegorisch dar und läßt die Gesellschaft dann rathen. Geht es doch in der Politik selbst nicht viel anders her! Das Wort, das man in Fontainebleau neulich zu errathen gab, war von der schönsten Dame gewählt, und bildete zur Zartheit des weiblichen Geschlechtes einen seltsamen Kontrast: es hieß Gargantua. Man stellte also zuerst ein Gare, d. h. einen Eisenbahnhof dar, dann eine Ritterscene, in welcher die schöne Dame den Handschuh (gant) zur Erde warf, dann wurde einer der Ritter getödtet, d. h. on le tua, also gar-gan-tua. Nun aber das ganze Wort. Eine Tafel wurde aufgedeckt, und herein kam der Fresser Gargantua. Er setzt sich nieder und ißt. Sein Räuspern, seine Stimme, die Brille auf der Nase verrathen seine Aehnlichkeit mit Herrn von Cavour. So haben wir ihn auf dem Congresse von 1856 hier gesehen. Der Haushofmeister, der ihn beim Essen bedient, fragt: „Monseigneur, ist Ew. Excellenz vielleicht etwas Parmesan-Käse gefällig?“ — „Parmesan-Käse? von Parma? Ja wohl, ja wohl, nur recht viel von Parma, ganz Parma!“ „Verzeihen Ew. Excellenz, vielleicht auch etwas Mortatella (Wurst) von Bologna?“ „Bologna? Bologna? gewiß, Bologna, so viel sie nur wollen.“ — Excellenz, ein Gläschen Rosoglio (Liqueur) von Florenz?“ — Versteht sich! versteht sich! Florenz, Toskana, nur immer zu!“ — Und Alles verschwand im Magen dieses diplomatischen Gargantua. Als das Mahl beendet war, zeigte der Haushofmeister große Verlegenheit. „Was ist?“ „Monseigneur, Ew. Excellenz mögen es mir verzeihen, aber ich habe das Wesentlichste vergessen. Ew. Excellenz hätten vielleicht noch ein wenig Maccaroni von Neapel, gegessen?!“ — Dieser geistreiche Schwank hat, wie sich denken läßt, die ganze Gesellschaft in große Heiterkeit versetzt. Unter den römischen Cäsaren gab es bekanntlich auch große Fresser; aber die Darstellung eines von ihnen wäre anzüglicher und nicht so populär gewesen als die des Gargantua, des echten Franzosen-Kindes.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 22. Juni. Die „H. N.“ melden: Aus allen Gegenden des Landes laufen die traurigsten Nachrichten über die Folgen des anhaltenden Regenwetters ein. Nachdem der in großen Massen im verflossenen Winter gefallene Schnee geschmolzen, wodurch bereits die größeren Seen un Flüsse zu einer außerordentlichen Höhe angeschwollen, trat nun seit Wochen fast täglich Regenwetter ein und veranlaßte an vielen Stellen Ueberschwemmungen. Viele Gebäude und Brücken sind von den Fluthen zerstört, große Holzläger weggeschwemmt und die Landstraßen unfahrbar geworden. Auch die Eisenbahn leidet von der Wassersnoth; in dem Stationshause zu Eidspold stand das Waster gestern 19 Zoll hoch in der untersten Etage, weshalb die Expedition und das Telegraphen-Büreau, so wie die Restauration nach der zweiten Etage verlegt werden mußten. Im Eisenbahn-Tunnel, der von einem Ende zum andern reichlich vier Fuß Fall hat, steht das Wasser fast der ganzen Länge nach, nur am oberen Ende ragen die Schienen noch vier Zoll aus dem Wasser herver. Der Zug muß deshalb eine Strecke vor dem Tunnel anhalten, wo die Passagiere aussteigen und mittelst einer aus Eisenbahnwagen erbauten Brücke bis zur Mitte des Tunnels gehen und von dort mit Böten nach dem Dampfschiffe oder nach dem Stationshause gebracht werden. Seit 1789 hatte das Wasser des Mjösen eine solche Höhe, wie jetzt, nicht erreicht.

Provinzielles.

Stettin, den 28. Juni.

** Der Circus Carré zieht noch immer allabendlich ein zahlreiches Publikum an sich, eine Erscheinung, welche durch die guten Vorstellungen, die steten Abwechselungen und neuen Erscheinungen ihre hinreichende Erklärung findet. Vorzugsweise erwecken jetzt das allgemeine Interesse die gymnastischen Produktionen der Gebrüder Nicolet, die in solcher Vollkommenheit wohl noch nicht gesehen sind. Mit welcher Leichtigkeit und nicht zu übertreffenden Sicherheit die schwierigsten Stellungen und kühnsten Manoeuvres ausgeführt werden, läßt sich nicht beschreiben, man muß es selbst sehen, um es glaublich zu finden, daß eine Menschen-Pyramide von drei Personen in einem Augenblicke wie ein Knäul sich zusammenrollt, alle drei auf der Erde liegen, der Kopf des Einen zwischen den Füßen des Andern, und im nächsten Augenblicke wie durch Zauberei die Pyramide sich wieder aufgebaut hat. — Die gestrige Vorstellung bot darin noch einen großen Genuß, daß Herr Direktor Carré die Fahrschule mit den beiden Schulpferden Esmeralda und Minerva ritt, eine eben so gefällige wie präzise Leistung, und Herr Feuerstein die beiden Halbpony's Domine und Caprice, zwei wunderlich gezeichnete Schecken, in Freiheit dressirt, vorführte, die allgemeinen Beifall hervorriefen. — Ein anmuthiges Bild boten die Geschwister Josephine und Katharina Dacy, die auf zwei gespannten Seilen ein reizendes Pas de deux tanzten.

** Das Programm des morgenden Benefizes für Frl. Eichenwald hat noch eine Bereicherung erlitten, indem außer den bereits genannten noch zwei andere Mitglieder des Victoriatheaters die Benefiziantin unterstützen werden. Es werden zur Aufführung kommen: 1) „Wenn Frauen weinen“ worin Herr Hugo Müller den Herrn von Stein, 2) „Schultze in Robert der Teufel“, worin Herr Eichenwald den Schulze, 3) „Ich esse bei meiner Mutter“, worin Herr Hugo Müller den Fürsten und Herr Hübner den Maler Alfred, 4) „Fröhlich“, worin Herr Eichenwald den Fröhlich und Frl. Eichberger die Anna geben wird. Sämmtliche Gäste gehören zu den beliebtesten Mitgliedern des Victoriatheathers und dürfte somit die Benefiziantin auf eine rege Theilnahme des Publikums hoffen dürfen.

** Seit einiger Zeit vermißten mehrere Fleischer auf dem Wochenmarkte kleine Geldbeträge, die ihnen gleichsam unter den Händen fortkamen. Gestern ist man des Diebes in der Person eines 10jährigen Knaben aus Kupfermühl habhaft geworden, der unter den Buden und Fleischbänken durchgekrochen und dann in unbewachten Augenblicken das Geld gestohlen hatte.

** Die beiden Apothekergehülfen, deren längere Abwesenheit nach der vorgestrigen Segelfahrt auf dem Dammschen See zu der Vermuthung Veranlassung gegeben hatte, sie seien verunglückt, sind gestern wieder eingetroffen. Sie waren durch den Sturm nach Lübzin verschlagen.

* Die Indienststellung des Dampf-Aviso „Grille“ soll inhibirt werden, da die hohen Herrschaften, welchen dieselbe zur Verfügung gestellt werden sollte, von dem Projekt, eine kleine Seereise zu machen, wieder abgegangen sind.

** Das königl. schwed. Postdampfschiff „Skane“ ist heute Vormittags 10 Uhr mit 43 Passagieren von Stockholm hier angekommen.

* Die Bedingungen, unter welchen die Regierung die Zulassung auswärtiger Versicherungs-Gesellschaften in Preußen als maßgebend erachtet, sind neuereings festgestellt. Wir geben eine Zusammenstellung derselben: 1) Hat sich die diesseitige Staatsregierung zu jeder Zeit den Widerruf der Concession vorbehalten, ohne daß es, falls von diesem Vorbehalt Gebrauch gemacht werden sollte, der Angabe von Gründen hierfür bedürfen solle. 2) Jede Veränderung der der Prüfung unterlegenen Statuten und reglementären Grundbestimmungen muß bei Verlust der Concession beim Ministerium des Innern angezeigt werden und unterliegt dieselbe bevor nach ihr diesseits verfahren werden darf, seiner Genehmigung. 3) Die Veröffentlichung der ertheilten Concession, der Statuten und reglementären Grundbestimmungen, sowie etwaiger Aenderungen derselben wird in dem Umfange, wie man es preuß. Seits für nothwendig erachtet, auf Kosten der betreffenden Gesellschaft bewirkt. 4) Die Gesellschaft muß an einem bestimmten Ort in Preußen eine Haupt-Niederlassung mit einem Geschäftslokale und einem an jenem Orte domizilirten General-Bevollmächtigten begründen, von diesem Orte aus regelmäßig ihre Verträge mit den Inländern abschließen und die verbindliche Erklärung abgeben, bei dem Gerichte des betreffenden Orts wegen aller aus ihrem Geschäfte mit Inländern entstehenden Verbindlichkeiten als Beklagte Recht nehmen zu wollen. Sollen die Streitigkeiten durch Schiedsrichter geschlichtet werden, so müssen diese letzteren mit Einschluß des Obmanns Inländer sein. 5) Der Generalbevollmächtigte hat derjenigen Königl. Regierung, in deren Bezirk die Geschäfts-Niederlassung belegen, in den ersten drei Monaten eines jeden Geschäftsjahres außer der General-Bilanz der Anstalt eine Bilanz der Preußischen Niederlassung für das verflossene Jahr einzureichen, und in dieser Bilanz das in Preußen befindliche Activum von dem übrigen Aktivum gesondert aufzuführen. Für die Richtigkeit dieser Bilanz einzustehen, hat der General-Bevollmächtigte sich persönlich und erforderlichen Falls unter Stellung besonderer Garantieen zu verpflichten. 6) Die Befugniß zum Erwerbe von Grundstücken ist besonderer landesherrlicher Erlaubniß vorbehalten. 7) Hat sich die Preußische Regierung die Befugniß vorbehalten, im Allgemeinen oder für besondere Fälle event. auf Kosten der Anstalt einen Kommissarius zur Ausübung des Oberaufsichtsrechtes zu ernennen, welcher berechtigt ist, von den auf den inländischen Geschäftsbetrieb Bezug habenden Büchern, Rechnungen und sonstigen Schriftstücken der Anstalt jederzeit Einsicht zu nehmen.

* Die alte St. Bartholomäus-Kirche in Demmin wird jetzt äußerlich wieder dekorirt und erhält auch neue stattliche Fenster. Später soll auch das Innere eine Restauration unterworfen werden, und zuletzt kommt der Thurmbau an die Reihe, der noch 70 Fuß höher geführt werden. Der Kostenanschlag erreicht die Höhe von 100,000 Thlr.; das Kirchenvermögen von Demmin ist indeß nicht unbedeutend.

** Greifenberg i. P., 26. Juni. Ein hier gestern und heute vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts zur Verhandlung gekommener Untersuchungs-Prozeß wider die verehelichte Gärtner Bathke und Gen. wegen eilf verschiedener Betrügereien erregte im hiesigen Publikum ungeheure Sensation. Die Straßen, durch welche die verehelichte Bathke vom Gefängniß zum Gerichtslokale geführt werden müßte, waren vor Menschen überaus stark angefüllt; das Audienzzimmer, welches im unteren Stockwerke des Hauses ist, war so voll der Neugierigen, daß das Aus- und Eingehen ins Zimmer fast unmöglich war; außerdem aber waren die nach dem Hofe zu, wegen der großen Hitze geöffneten Fenster so besetzt, daß die Hintenstehenden zur Bildung einer Tribune aus Sägeblöcken, belegt mit Brettern, bestehend, schritten, um bloß einen Blick in das Innere des Zimmers thun zu können. Gestern Abend $\frac{1}{2}$8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und heute Morgen $10\frac{1}{2}$ Uhr das gefällte Erkenntniß publicirt, demnach die verehelichte Bathke zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe und 1000 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Jahr Gefängniß, dagegen die rc. Wangerin zu 6 Monaten Gefängniß und 200 Thlr. Geld, event. 3 Monaten Gefängniß und den nöthigen Ehrenstrafen verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Dritter Komet des Jahres 1860. Das Bulletin der Pariser Sternwarte kündigt einen seit einigen Tagen am Nordwesthimmel im Sternbilde des Fuhrmanns dem bloßen Auge sichtbaren Kometen an. Am 22. Juni 9 Uhr 40 Min. 38 Sek. mittlerer Zeit war die Stellung desselben Rectascension 98 Gr. 56′ 43″ 6, Abstand vom Nordpol 47 Gr. 49′ 42″ 5. Derselbe Komet wurde am 19. Juni von Hrn. v. Marguerit, Eskadrons-Chef in Chalons, gegen 10 Uhr Abends am westlichen Himmel in der Nähe des Horizontes mit freiem Auge sichtbar bemerkt. Derselbe befand sich im Sternbilde des Fuhrmanns zwischen Capella und den Zwillingen. Recht deutlich und mit einem sehr scharf begrenzten runden Kerne erschien der Komet in einem Theater-Perspektiv. Der Schweif desselben war von unten nach oben in fast senkrechter Richtung gekehrt, und zwar nach dem Sterne Sigma im großen Bären hin. Derselbe Komet wurde von Prof. Hoek in Utrecht am 22. Juni und in diesen Tagen auch in der Schweiz und Frankfurt gesehen.

Vermischtes.

— In Treptow a. R. wohnte seit einigen Jahren ein Schuhmacher N., er hatte sich mit einer Jungfran aus derselben Stadt, woselbst ihre Eltern noch wohnen, verheirathet, doch das Unglück, daß, wenn am glücklichen Ehehimmel kleine Ungewitter heraufzogen, sich seine liebe Ehehälfte von ihm entfernte und zu ihren Eltern begab, woselbst sie dann so lange verweilte, bis der gute Ehemann zu ihr kam und durch süßes Zureden sie dahin vermochte, in seine Wohnung wieder einzuziehen. Dieser Spaß war dem Beklagenswerthen von seiner Frau schon 10 Mal gespielt und vor ungefähr 14 Tagen vollbrachte sie dies auch das 11. Mal. Da aber riß die Geduld des Starkgeprüften; er warf Hammer und Knieriem bei Seite, verkaufte Alles und sagte: „Nun werde ich das Dutzend voll machen und auch mal gehen.“ Darauf ließ sich derselbe, da er noch als Reservist in Militärverhältnissen stand, bei der damals noch in Greifenberg i. P. stehenden 4. Eskadron des 3. Dragoner-Regiments als Soldat einkleiden und marschirte vor ungefähr 8 Tagen nach Stendal ab.

— Als Nachklang zum Fürstentag wird dem „Schw. M.“ aus Karlsruhe folgende artige Polizeigeschichte mitgetheilt: Ein badischer Polizeidiener, der im Auftrag in Civilkleidung während der Nacht um die Wohnung des Kaisers Napoleon streifte, wurde trotz seines Sträubens verhaftet — von französischer Polizei; erst am andern Morgen klärte sich das Mißverständniß auf.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Juni. (W. T. B.) Weitere hier eingegangene Depeschen aus Neapel bestätigen die Nachricht, daß die Verleihung einer Konstitution und eine Allianz mit Piemont beabsichtigt werde. Spinelli soll mit Bildung eines Ministeriums beauftragt sein, in welchem Martino das Portefeuille des Aeußeren übernehmen soll. Sicilien soll einen Vicekönig erhalten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Juni. Witterung: leicht bewölkt, schwüle Luft. Temperatur: + 18°. Wind: SW.

An der Börse:

Weizen niedriger bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber 76—80 Rt. bez., pr. Juli-August 85pfd. gelber inländ. $81\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, 81 Rt. bez. u. Br., September-Oktober do. $78\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 78 Gd.

Roggen unverändert, loko pr. 77pfd. ohne Umsatz, 77 pfd. pr. Juni $44\frac{3}{4}$, 45 Rt. bez., Juni-Juli $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. $44\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober 45, $45\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste loko pr. 70pfd. 38 Rt. Br.

Hafer, loko 50pfd. 28 Rt. bez. u. Br.

Winter-Raps, pr. Augnst-September und September-Oktbr. 88 Rt. Gd.

Winter-Rübsen pr. August-Septbr. u. September-Oktober 84 Rt. Gd.

Rüböl behauptet, loko $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., kurze Lieferung $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. Juni-Juli $11\frac{2}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., 12 Br.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $17\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $17\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., August-September 18 Rt. Gd. u. Br., September-Oktober $17\frac{2}{3}$ Rt. Gd. u. Br., Oktober-November 17 Rt. Br.

Posen, 27. Juni. Roggen bei ermäßigten Preisen wenig gehandelt, schließt ziemlich fest, gekündigt 50 Wspl., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli $44\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ferner weichend, mit Faß pr. Juni $16\frac{11}{12}$ Rt. Gd., pr. Juli 17 Rt. bez. u. Gd., pr. August $17\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., pr. September-Oktober $16\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko und ab Auswärts sehr ruhig. — Roggen loko stille, ab Ostsee ohne alle Kauflust. — Oel pr. Juni $25\frac{1}{2}$, Oktober $26\frac{1}{4}$ — Kaffee fest, nur Konsum-Umsatz.

Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loko flau, Termine niedriger. — Raps pr. August $72\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{4}$.

London, 27. Juni. Getreidemarkt. Engl Weizen unverkauft, fremder wenig Geschäft. Hafer langsamer verkäuflich.

Paris, 27. Juni. Die 3 % eröffnete zu 68, 90, fiel auf 68, 65, und schloß zu diesem Course in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren $93\frac{1}{4}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 70. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 55.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 28. Juni. Staatsschuldscheine $84\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$pCt. $99\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner $104\frac{1}{2}$ Br. Stargard-Posener $81\frac{1}{4}$ Br. Oestr. Nat.-Anl. $61\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfbr. $3\frac{1}{2}$pCt. $87\frac{1}{2}$ bez. Oberschles. Eisenbahn — bez. Wien 2 Mon. — bezahlt. Hamburg 2 Mon. $149\frac{7}{8}$ bez. London 3 Mon. 6. $17\frac{3}{8}$ bez.

Roggen pr. Juni $48\frac{1}{4}$ Br., pr. Juni-Juli $48\frac{1}{4}$ bez., $47\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $48\frac{1}{8}$ bez., $47\frac{3}{4}$ Br., Septbr.-Oktober $47\frac{7}{8}$ bez., $47\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $11\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktober $11\frac{3}{4}$ bez. $\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $17\frac{3}{4}$ bez., Juni-Juli $17\frac{3}{8}$, $\frac{1}{8}$ bez., Juli-August $17\frac{1}{3}$ bez., $\frac{3}{8}$ Br., August-Septbr. $17\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ bez.

Bei der plötzlichen Rückgabe des Verlags der priv. Stettiner Zeitung ist es mir nicht möglich, die Fortsetzung derselben zu veranlassen.

Ich werde daher die Fortsetzung derselben vorläufig sistiren und behalte mir und meinen Nachkommen nur vor, auf Grund des Königlichen Privilegii die Fortsetzung derselben wieder aufzunehmen.

Die Stettiner Zeitung wird daher in dem nächsten Quartal nicht erscheinen.

Effenbart.